

Vor 100 Jahren das Trauma von Versailles



Von KEWIL | Heute vor genau 100 Jahren, am 28. Juni 1919, mussten die Deutschen den „Friedensvertrag“ von Versailles unterzeichnen. Dass es in Wahrheit ein Schanddiktat war, hat vielleicht auch damit zu tun, dass die feindlichen Politiker neben ihren Rache- und Bereicherungsgelüsten neuerdings auch die Presse und Wahlen zu berücksichtigen hatten. Nicht mehr verwandte und verschwägte Adlige saßen zusammen, sondern die „Demokratie“ spielte mit:

Menschentrauben umlagern an diesem strahlend schönen Samstag das Schloss im Pariser Vorort, Gedränge auch im prächtigen Spiegelsaal. Gut tausend Gäste – Politiker, Diplomaten, Militärs, Journalisten – sind geladen, um einem historischen Moment beizuwohnen: der Unterzeichnung des Versailler Vertrags durch die Deutschen, genau dort, wo 1871 Wilhelm I. zum Kaiser proklamiert und das Deutsche Reich ausgerufen wurde.

Frankreichs Regierungschef Georges Clemenceau, „der Tiger“ genannt, hat die Demütigung perfekt inszeniert: Fünf Gesichtsversehrte, sogenannte Gueules Cassées („zerhauene Visagen“), ließ er in der mittleren Fensternische des Saals platzieren, als lebende Menetekel deutscher Barbarei. Um 15.07 Uhr befiehlt Clemenceau: „Lassen Sie die Deutschen eintreten.“ In völliger Stille werden Reichsaußenminister Hermann Müller und Verkehrsminister Johannes Bell von zwei Amtsdienern hereingeführt. Niemand erhebt sich... (Spiegel)

Natürlich gab es auch genügend deutsche Soldaten mit zerschlagenen Gesichtern, aber das interessierte nicht. Die deutschen Herzen heilte dann später ein anderer. Professor Gerd Krumeich, Jahrgang 1945, sagt dazu heute:

Ein vernünftiges Gefallenengedenken, ein gemeinsamer Trauertag, ein anständigerer Umgang mit den rund acht Millionen Kriegsheimkehrern. Das ist für mich die Krätze der Republik: Sie schaffte es nicht, die Soldaten moralisch zu integrieren, Hass und Zerrissenheit zu überwinden. Die kommen heim nach vier Jahren Hölle und sollen sich plötzlich wieder einreihen, Arbeit suchen, funktionieren? Die Kriegsverwundeten werden rechtlich mit zivilen Unfallopfern gleichgestellt. Die überall versprochene Ehrung fällt ins Wasser. Ich hätte das nicht mit mir machen lassen. Ich weiß nur nicht, ob ich links- oder rechtsradikal geworden wäre.

Und dann kam Hitler:

Er hat verstanden, wo es wirklich drückte – bei der versagten Ehre für die Soldaten. Dieses politische Vakuum füllten die Nazis. Sie errichteten Denkmäler, huldigten den Toten und Beschädigten des Krieges, heilten die nationale Wunde. Und beharrten am konsequentesten von allen auf der Auslöschung von Versailles. Das – und nicht der Antisemitismus – erklärt den großen Jubel, diese emotionale Begeisterung für Hitler. Auch bei den seit 1919 wahlberechtigten Frauen: Müttern, Großmüttern, Witwen der Soldaten...

Ein bemerkenswertes Interview ausgerechnet im SPIEGEL.